

Was Präsident Lyndon B. Johnson im Laufe der Jahre sagte...

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-508557>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

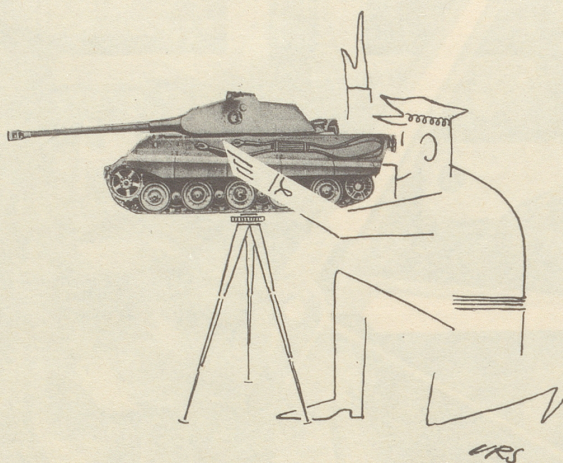
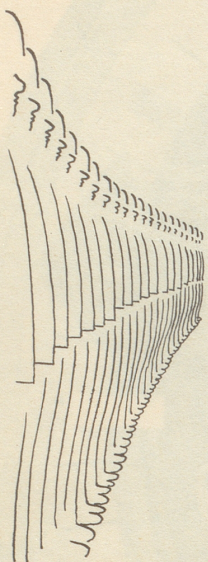
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

« Tschechen und Slowaken, bitte recht freundlich! »



Was Präsident Lyndon B. Johnson im Laufe der Jahre sagte...

«Als junger Mann ging ich häufig nachts spazieren und betrachtete den weiten Himmel über Texas. In jenen stillen Nächten fragte ich mich, damals noch ein Jüngling, was dieser Himmel wohl gesehen haben mochte, was er noch zu sehen bekommen würde, und was er wohl für mich in Bereitschaft hielt. Seither hat sich die Welt viele Male gedreht.»

*

«Das Amt des Präsidenten ist ein schweres Amt, und wer immer es ausübt, muß ein demütiger Mensch sein.»

*

«Das Amt des Präsidenten der USA ist kein Platz für eine schüchterne Seele oder einen trägen Geist.»

*

«Eine tragische Verkettung schicksalhafter Umstände hat mich ins Amt gebracht.»

*

«Ich bin kein Theologe, ich bin kein Philosoph. Ich bin nur ein Diener meines Landes, der sich nach besten Kräften bemüht.»

*

«Wir wissen, wie schwer es ist, Demokratie zu erklären.»

*

«Unser Land ist jung. Unsere Macht ist groß. Unser Weg ist noch nicht abgeschritten. Und doch herrscht in diesem Volk eine tiefe Unzufriedenheit.»

*

«Das amerikanische Kapitel in der Lebensgeschichte dieses Planeten beginnt erst.»

*

«Wenn der Mensch nicht mehr von Schönheit umgeben ist und die Natur bestaunen kann, schrumpft seine Seele, und seine Kraft wird vergeudet.»

*

«Es ist an der Zeit, daß man damit aufhört, uns selber und der Welt einzureden, das Schicksal der Nation werde von Krawallmachern und Terroristen entschieden.»

*

«In der Welt von heute ist kein Platz für Schwäche.»

*

«Ich freue mich, daß ich jetzt Würstchen essen und ein Glas Bier trinken kann, ohne daß das gleich in der Zeitung steht.»

Vox

Gute alte Carolina

Frau Carolina Turri-Degen, eine Zürcherin, lebte in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts mit ihrem Mann, einem Italiener, in glücklicher Ehe. Aber sie litt darunter, daß so viele ihrer schweizerischen Landsleute gegenüber den Italienern feindlich gesinnt waren ...

Hier heißt es bald: «Die chaibe Schlawaken! Obschon die Italiener keine sind. Oft genug hört man die italienischen Arbeiter auch beschimpfen mit den rohen Ausdrücken: «die chaibe Tiger» oder «die chaibe Maisfresser», ohne daß man bedenkt, daß alle Menschen Brüder sind und daß auch die Italiener lieber Fleisch und Gebratenes im Topfe hätten als Mais. Es ist doch gewiß bedenklich, andern Menschen ihre Genügsamkeit vorzuwerfen!

– so empörte sie sich. Sie gründete einen «Italiener-Frauenverein» mit dem doppelten Ziel: den Schweizern Verständnis beizubringen für die Einwanderer und den Italienern Verständnis für unsere Lebensart, unsere Institutionen. Das «Eintrittsgeld» in den Verein kostete einen Franken, die «monatliche Taxe» fünfzig Rappen. Frau Turri ging mit ihren guten Absichten sehr weit, sie wollte die Italiener an schweizerische Maßstäbe von Ordnung und Sauberkeit gewöhnen. Aber der Artikel 3 ihres Vereins:

Jedes Mitglied ist verpflichtet, gute Hausordnung zu halten, dem Manne, den Kindern und übrigen Angehörigen, namentlich den Kindern, punkto Ordnung und Reinlichkeit mit gutem Beispiel voranzugehen ...

dieser Art. 3 wurde schon an der ersten Hauptversammlung gestrichen ..., sich daran zu halten, war wohl etwas mühsam gewesen.

Carolina Turris «Italiener-Frauenverein» war ein naiver Versuch, mit dem Fremdarbeiterproblem fertig zu werden, vor siebzig Jahren – zu einer Zeit also, als nicht viel weniger Italiener in der Schweiz arbeiteten als heute. Was die «Naivität» betrifft, mit der gegenwärtig, siebzig Jahre später, gewisse Kreise das Fremdarbeiterproblem zu lösen versuchen, so ist man trotz allem geneigt, der guten alten Carolina ein Lorbeerkränzlein zu winden.

Friedrich Salzmann

Aus dem Schlagwörterbuch der Jungrevolutionäre

(Alle Rechte für Film- und Buchtitel vorbehalten)

Anti, Anarchie und Aktion
 Busen, Bein und Bett
 Dämonen, Dummheit und Demonstration
 Kolle, Knast und Knüller
 Laster, Lust und LSD
 Mao, Marx und Marcuse
 Poster, Pop und Popo
 Potenz, Protest und Provokation
 Radikal, Radau und Rebellion
 Sex, Skandal und Sensation
 Terror, Tod und Teufel
 Wille, Wunsch und Wasserwerfer

bi

Die Presse zitiert den Nebelspalter

POLITIKEN

Kopenhagen



I morgen får USA ny præsident; Richard Nixon overtager embedet efter Lyndon B. Johnson. Nebelspalter